

Suhrkamp Verlag

Leseprobe

Hans Magnus
Enzensberger

Kiosk

Bibliothek Suhrkamp

Enzensberger, Hans Magnus
Kiosk

Neue Gedichte

© Suhrkamp Verlag
Bibliothek Suhrkamp 1256
978-3-518-24156-1

SV

Band 1256 der Bibliothek Suhrkamp

Der Kiosk an der nächsten Straßenecke – nach außen hin hat er vielerlei zu bieten. Innen, im Halbdunkel, sitzt ein Mann oder eine Frau, was die sich denken, steht auf einem anderen Blatt. Früher freilich waren Kioske nicht im Zentrum der Städte zu finden, sondern in stillen Parks und weitläufigen Gärten. Hans Magnus Enzensbergers Gedichte sind an beiden Orten angesiedelt. Sie nehmen die grellen Widersprüche und die bunten Lügen einer maroden, marodierenden Zivilisation ebenso auf wie jenes meditative Hintergrundrauschen, das nur im Abseits zu vernehmen ist. Mit irritierender Leichtigkeit bewegt sich diese Poesie zwischen dem Wunder und der Katastrophe. Vom intimen Detail bis zur kosmischen Totale – und umgekehrt ist es für diesen Autor nur ein kleiner Schritt

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Hans Magnus Enzensberger

Kiosk

Neue Gedichte

Suhrkamp Verlag

Dank dem Wissenschaftskolleg zu Berlin
für seine Gastfreundschaft
1993/94

Erste Auflage 2018
Suhrkamp Verlag Berlin
© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1995
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Umschlag: Willy Fleckhaus
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-24156-1

Geschichtsklitterung

Kiosk

An der nächsten Ecke
die drei älteren Schwestern
in ihrer Bretterbude.
Zutraulich bieten sie
Mord Gift Krieg
einer netten Kundschaft
zum Frühstück an.

Schönes Wetter heute. Penner,
die Hundekuchen essen. Besitzer,
erstickend in Villen
unter Tanagra-Figuren,
und andere Lebewesen,
die pünktlich beim Aufgang
der Sonne in Banken verschwinden,

bizarr wie das Mammut
mit seinen geringelten Stoßzähnen
und die Gottesanbeterin.
Sie stören mich nicht.
Auch ich kaufe gern
bei den Parzen ein.

Der Krieg, wie

Er glitzert wie die zerbrochene Bierflasche in der Sonne
an der Bushaltestelle vor dem Altersheim

Er raschelt wie das Manuskript des Ghostwriters
auf der Friedenskonferenz

Er flackert wie der bläuliche Widerschein des Fernsehers
auf den somnambulen Gesichtern

Er riecht wie der Stahl der Maschinen im Fitness-Studio
wie der Atem des Leibwächters auf dem Flughafen

Er röhrert wie die Rede des Vorsitzenden
Er bläht sich wie die Fatwah im Munde des Ajatollah

Er zirpt wie das Videospiel auf der Diskette des Schülers
Er funkelt wie der Chip im Rechenzentrum der Bank

Er breitet sich aus wie die Lache hinter dem Schlachthof

Atmet
raschelt
bläht sich
riecht

wie

Privilegierte Tatbestände

- Es ist verboten, Personen in Brand zu stecken.
- Es ist verboten, Personen in Brand zu stecken, die im Besitz einer gültigen Aufenthaltsgenehmigung sind.
- Es ist verboten, Personen in Brand zu stecken, die sich an die gesetzlichen Bestimmungen halten und im Besitz einer gültigen Aufenthaltsgenehmigung sind.
- Es ist verboten, Personen in Brand zu stecken, von denen nicht zu erwarten ist, daß sie den Bestand und die Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland gefährden.
- Es ist verboten, Personen in Brand zu stecken, soweit sie nicht durch ihr Verhalten dazu Anlaß geben.
- Es ist insbesondere auch Jugendlichen, die angesichts mangelnder Freizeitangebote und in Unkenntnis der einschlägigen Bestimmungen sowie aufgrund von Orientierungsschwierigkeiten psychisch gefährdet sind, nicht gestattet, Personen ohne Ansehen der Person in Brand zu stecken.
- Es ist mit Rücksicht auf das Ansehen der Bundesrepublik Deutschland im Ausland dringend davon abzuraten.
- Es gehört sich nicht.

Es ist nicht üblich.

Es sollte nicht zur Regel werden.

Es muß nicht sein.

Niemand ist dazu verpflichtet.

Es darf niemandem zum Vorwurf gemacht werden, wenn er es unterläßt, Personen in Brand zu stecken.

Jedermann genießt ein Grundrecht auf Verweigerung.

Entsprechende Anträge sind an das zuständige Ordnungsamt zu richten.

Nota bene. Wer diesen Text in eine andere Sprache überträgt, wird gebeten, an Stelle der Bundesrepublik Deutschland versuchsweise die offizielle Bezeichnung seines eigenen Landes einzusetzen. Diese Fußnote sollte auch in der Übersetzung stehenbleiben.

Die Reichen

Wo sie nur immer wieder herkommen,
diese üppigen Horden! Nach jedem Debakel
sind sie aus den Ruinen gekrochen,
ungerührt; durch jedes Nadelöhr
sind sie geschlüpft,
zahl-, stein- und segensreich.

Die Ärmsten. Niemand mag sie.
Schwer tragen sie an ihrer Last.
Sie beleidigen uns,
sind an allem schuld,
können nichts dafür,
müssen weg.

Wir haben alles versucht.
Gepredigt haben wir ihnen,
beschworen haben wir sie,
und erst als es nicht anders ging,
erpreßt, enteignet, geplündert.
Wir haben sie bluten lassen
und an die Wand gestellt.

Aber kaum ließen wir die Flinte sinken
und nahmen in ihren Sesseln Platz,
stellten wir fest, ungläubig
zuerst, dann aber aufatmend:
auch gegen uns war kein Kraut gewachsen.
Dochdoch, man gewöhnt sich an alles.
Bis zum nächsten Mal.

Wirtschaftsleben

Bezahlt wird einer dafür,
daß er die Richtlinien der Politik bestimmt,
daß er schlachtet,
daß er Kierkegaard deutet,
daß er sich ins Bett legt,
daß er Tasten drückt,
daß er seinen Samen spendet,
daß er endlich weiterkommt
bei der Lipotropin-Synthese,
daß er knüppelt, kocht,
bügelt, Tore schießt,
daß er endlich verschwindet.

Der blecherne Teller

Über die Armut ist alles gesagt.
Daß sie hartnäckig ist, zäh, klebrig.
Daß sie niemanden interessiert,
außer die Armen. Langweilig ist sie.
So emsig, daß ihr keine Zeit bleibt,
über Langeweile zu klagen.
Sie ist wie der Dreck. Dort,
wo unten ist, ist sie,
stört, steckt an, stinkt.

Sie fällt auf durch Allgegenwart.
Es ist, als wäre sie ewig.
Göttliche Attribute. Hilfreiche,
Heilige suchen sie, Mönche
und Nonnen sind mit ihr verlobt.
Alle ändern, lebenslänglich
auf der Flucht vor ihr, holt sie
mit ihrem blechernen Teller
majestätisch und unbewegt

an der nächsten Ecke ein.

*Eine Beobachtung beim Austausch
von Funktionseiliten*

Dieses schürfende Geräusch,
ein Scharren, Tag und Nacht,
von Zehen, Fingern, Krallen –
das kommt vom Kratzen,
vom Klettern, vom Krabbeln derer,
die da mit angehaltenem Atem
hochwollen, hoch,

immer höher, voll Angst,
Angst, daß der sandige Hang
nachgibt unter den Nägeln,
so, daß sie abwärts, dahin,
wo sie herkamen, rutschen,
und zwar, je mehr sie, in Panik,
noch ehe die mürbe Kante

bröseln, bricht, auf allem,
was sie unter sich vermuten,
anfangen herumzutampeln,
desto tiefer, unaufhaltsam,

nach unten

Altes Europa

Im warmen Brotduft vor der Bäckerei
hält ein dicker Zauberer aus Guinea
unter der goldenen Brezel
Schlüsselanhänger feil
in der Graubrüdergasse.
(Wer waren die Grauen Brüder?)

Kleine drahtige Dealer
in riesigen Turnschuhen streiten sich
in einer Sprache knurrend,
die niemand versteht, an der Mauer
des Kirchhofs zum Heiligen Geist.
(Wer war der Heilige Geist?)

Und dann die alte Bosnierin,
die ihr steifes Bein ausstreckt,
ein paar Minuten lang, auf einer Bank
im dunkelgrünen, stillen Hof
hinter dem dunkelgrünen Portal
des Hauses zum Elefanten, erbaut 1639.

Audiosignal vom 15. Mai 1912
Störpegel > 8 μ W Störabstand > 22 db

Lispeln Nuscheln Schwafeln Munkeln
Näseln Flöten Säuseln Mümmeln
Tuscheln Jibbern Girren Keuchen

Stottern Flennen Sabbeln Grunzen
Faseln Schnarren Fisteln Knödeln
Gackern Blöken Johlen Grölen

Klingeln Piepsen Schrillen Quietschen
Knistern Klirren Kratzen Zischen
Jaulen Pfeifen Klappern Knirschen

Rumpeln Krachen Scheppern Röhren
Hämmern Wummern Donnern Dröhnen
Blubbern Glucksen Gurgeln Schwappen

Stammeln Wimmern Ächzen Brüllen
Jammern Zetern Japsen Stöhnen
Schluchzen Kreischen Winseln Röcheln

Rauschen Rauschen Rauschen Rauschen

Zur Erinnerung an Sir Hiram Maxim
(1840-1916)

I

Auf dem Schulweg, im Straßengraben,
das Heulen des Tieffliegers, dann
Staubwölkchen links, vorne, rechts,
lautlos, und erst hinterher
das Hämmern der Bordkanone.
Die Bewunderung hielt sich in Grenzen.

II

Später, viel später, taucht er auf
aus dem alten Lexikon. Ein Bauernjunge.
Die Farm in der Wildnis, heimgesucht
von den Bären. Das ist sehr lange her.
Mit vierzehn die Stellmacherlehre:
16 Stunden am Tag, vier Dollar Monatslohn.
Schlug sich durch als Gelbgießer,
Boxer, Instrumentenmacher, schrie:
Ein chronischer Erfinder bin ich!,
verbesserte Mausefallen, Lockenwickler
und baute ein pneumatisches Karussell.

Sein Dampfflugzeug, Kesselgewicht
1200 Pfund, drei Tonnen Speisewasser,
zerschellte am Eigengewicht.
Auch sein Kaffeersatz war kein Erfolg.
Erst die große Ausstellung in Paris,
eine Feerie aus Glühfäden und Bogenlampen,
brachte die Ehrenlegion und die Erleuchtung.

III

Drei Jahre später konnte der Prince of Wales
in den Kellergängen von Hatton Garden
ein präzises Wunder besichtigen:
es lud, spannte, verriegelte, zog ab,
öffnete den Verschuß, warf die Hülse aus,
lud und spannte, immer wieder, von selbst,
und die Kadenz – fabelhaft! Die Kadenz:
zehn Schuß pro Sekunde, Dauerfeuer.
Der Rückstoßlader! Das ist genial,
rief der Duke of Cambridge, nie wieder
wird der Krieg sein, was er gewesen ist!
Eine Waffe von unerhörter Eleganz.
Der Ritterschlag folgte postwendend.

IV

Heute natürlich, wo diese Errungenschaft
auf jedem Schulhof zu haben ist,
fällt es schwer zu empfinden,